

Sechs Jahre QRV unter Palmen

S9+10 dB QRN in den Tropen

Jon Rudy, K3QF

Als ich am 19. April 2007 meine Aktivität als DU9/NØNM beendete, nach sechs Jahren auf den Philippinen und tausenden von Stunden Amateurfunkaktivität, standen nur 8600 Verbindungen in meinem Log. Warum nur so wenige? Ich denke, mit ein paar erläuternden Sätzen werden Sie es verstehen.



Bild 1: Das Haus von John mit den vier großen Palmen, ideale Aufhängepunkte für Drahtantennen

Seit 1976 bin ich Funkamateurliebhaber und genieße es, meine Station überall mit hin zu nehmen. Ob als WNØVZZ/M mit meinem alten Swan 260 auf der Bank eines Eisenbahnwaggons, zwischen den Aläuten-Inseln mit meinem treuen TenTec 509 als WBØVZZ/MM oder über der Wüste Kalahari, das Bordfunkgerät nutzend, um als A2/ZSSVZ/AM CQ zu rufen. So war es mehr als verständlich, dass ich meine Station auch auf unsere Reise auf die Philippinen mitnahm.

Allein auf weiter Flur

2001 kamen wir in dem Inselstaat mit dem von der Fluggesellschaft erlaubten normalen Reisegepäck an. Dies bedeutete für mich, dass ich keine Beams mitnehmen konnte und alles mit Drahtan-

tennen versuchen musste. Als ich das erste Mal unser Haus sah, war ich begeistert von den vier hohen Palmen, die unseren ca. 20 m x 30 m großen Gar-



Bild 2: Jon Rudy, DU9/NØNM

ten in Davao City, Mindanao Island (IOTA OC-130) säumten (Bild 1). Sie würden ausreichen, um Drahtantennen für 40 m und die höheren Bänder zu tragen. Es bedurfte jedoch keiner Doktorarbeit, um zu sehen, dass auf diesem kleinen Grundstück kein Platz wäre für Ganzwellendipole für 80 m und 160 m. Anfangs war ich geschockt über die niedrige Aktivität auf den Bändern, auch wenn ich nur mit einfachen Drahtantennen hörte (Bild 2). Meine Weltkarte zeigte sehr wenige Länder mit bedeutendem Amateurfunkanteil in den verschiedenen Himmelsrichtungen. Außer Japan und Australien, die beide ca. 3500 km entfernt waren, gab es nur noch die vielen asiatischen und pazifischen Inseln mit einer handvoll Funkamateuren. Die eigentliche Anzahl an Stationen, ausgenommen in Australien und Japan, innerhalb eines Radius von 5000 km war wirklich sehr gering.

S9+10 dB Rauschen und ein „Dieseltruck“ im Leerlauf

Die Entfernung war das eine Problem, um irgendwem zu arbeiten, der hohe Störpegel das andere. Ich wohnte innerhalb eines zwei Kilometer großen Gebietes mit einem halben Dutzend leistungsstarker AM-Rundfunkstationen. Der hohe Salzgehalt in der Luft machte die durch die Sendemasten erzeugte Intermodulation zu einem echten Problem. Das S-Meter meines IC-756 Pro II zeigte mitunter über S9+55 dB

bei diesen Stationen. Schlechte Verkabelung der Energieversorgung (Bild 3), billige Elektronik und das tropische Grundrauschen ergaben in Kombination einen generellen Störpegel von S9+10 dB. Zusätzlich war der „chinesische Drachen“ (ein starkes Radarsignal aus China – Anm. d. Red.) sehr häufig auf den niedrigen Bändern zu hören. Diese Signale klingen wie ein Dieseltruck im Leerlauf. Bandpiraten in SSB sind über alle Frequenzen verteilt, meist nutzen sie die Telegrafiebereiche. Viele von ihnen sind Fischer, die die preiswerteren Amateurfunkgeräte den teuren Seefunkgeräten vorziehen. Und ein letzter Punkt der Störungen ist der kräftige Monsunregen. Wenn er auf die Dächer niederprasselt, helfen auch die Kopfhörer nicht mehr.

160 m – mein Top Band!

Die Teilnahme an den CQWDX-Contesten, meist in CW, ließ mich die 1-Millionen-Punkte-Grenze nie überschreiten. RTTY- und SSB-Conteste bestritt ich mehr zum Zeitvertreib. Mein eigentliches Interesse ging immer mehr hin auf die niedrigen Frequenzen, da hier die größte Nachfrage unter den DXern weltweit bestand. Insbesondere warteten die Funkamateure an der Ostküste Nordamerikas gespannt auf Verbindungen mit dem Inselstaat. Meine Anfänge auf dem Top Band gehen zurück auf meine Tage als 3DAØCA in Swaziland. Mein OSL-Manager Bob, W4DR, hat die meisten DXCC-Länder auf vielen Bändern gearbeitet und konzentrierte sich, als ich auf die Philippinen ging, nun voll auf 160 m. Es war Bob, der mich ermutigte, von dort aus auf diesem Band QRV zu werden. Er hatte bis dato diese Gegend der Erde auf 1,8 MHz nicht gearbeitet. Dies gelang uns am 20. März 2002. Mein erstes Europa-QSO lief am 10. Januar 2002 mit OK1RD. Ich merkte bald, dass der optimale Zeitraum für 160-m-Verbindungen zwischen den Philippinen und Europa im Januar und Februar liegt. Das Glanzlicht meiner Low-Band-Zeit war eine Verbindung mit meiner Antipode, eine Verbindung mit PY1BVY in Brasilien. Er folgte mir lange Zeit und rief während einer sehr kurzen beidseitigen Dunkelheitsphase. Bob, VK3ZL, war ein treuer Wegbegleiter. Er meldete sich jede Nacht, manchmal war dies das einzige QSO einer Schicht. Nachdem ich W4DR gearbeitet hatte, stellte ich mir ein neues Ziel.



Bild 3: Funktionsfähige Elektroinstallation mit QRN-Garantie

Ich wollte Jon, AA1K, in Delaware auf 160 m arbeiten. Ich verbrachte vier Jahre damit, fast nächtlich wachsam auf sein Rufzeichen zu hören. Ich rief CQ mit meiner 900-W-Alpha76-PA und einer Inverted-L. Während Jon mich mit seiner beeindruckenden Beverage-Antennenfarm häufig hörte, gelang es ihm aber nicht, mit seinem gewaltigen Sendantennen-Array und 1 kW durch meinen Störnebel zu dringen. Ich hatte nur eine Pennant-Antenne und eine Delta-Loop als Empfangsantennen für die niederen Bänder. Für weitere Antennenversuche nutzte ich einen selbst gebauten Bambusrohr-Turm (Bild 4).

Kupferdraht und Erdbeben

In den sechs Jahren meines Aufenthalts gab es noch andere Geschichten. Für meine 160-m-Inverted-L legte ich, so



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Tegtkamp 13
31319 Sehnde
dl7zz@dark.de

Bild 4: Ein aus Bambusrohren selbst gebauter Mast für Antennenexperimente

gut es ging, ein Radialnetz aus. Es deckte allerdings nur ein Viertel der Fläche unter der Antenne ab. Ich merkte bald, dass sich jemand, während ich meine Radials auslegte, in der Nähe versteckte und meinen Kupferdraht stahl. Die Armut ist auf den Philippinen sehr verbreitet und für Kupfer bekommt man gutes Geld. Sehr oft gab es Erdbeben, da Mindanao-Insel an den „Ring of Fire“, einem Gürtel mit zahlreichen Vulkanen, grenzt. Während einer guten Europa-Phase hatten wir ein Erdbeben, sodass ich befürchten musste, meine Endstufe würde zu Boden stürzen. Meine Arbeit ließ mich in dieser Region Asiens viel herumkommen. Ich traf so auf zahlreiche Persönlichkeiten des Amateurfunks, wie Robin, DU9RG, Gil, 4F2KWT, Peter, 9V1PC, Steve, VK6VZ, oder Phil, VK6ABL. Auch hatte ich das Privileg, einige Mini-Expeditionen an seltene Plätze wie Timor Leste als 4W3ZZ und Samal Island (IOTA OC-235) als 4D71/NØNM zu unternehmen. Dieser Teil der Welt bietet zahlreiche Möglichkeiten Amateurfunk zu betreiben. Die Wege nach Europa und Nordamerika gestalten sich schwierig aufgrund des lokalen und tropischen Rauschpegels. Beharrlichkeit und gute Bedingungen erhöhen ebenso gut wie große Antennen bedeutend die Chancen auf zahlreiche Verbindungen.

(übersetzt von Andreas Hahn, DL7ZZ)